

Zwanzig Jahre – ein Rückblick

Vorwort

Die ARV GesmbH wurde am 17. September 1980 als Produktionsbetrieb gegründet, mußte aber dann – trotz vollständiger Ausfinanzierung des Gesamtprojektes und Vorliegens von Landeshaftung und Bundesbürgschaften für die Investitionskredite – das Vorhaben im Errichtungsstadium beenden, weil es damals keine Bank in Österreich gegeben hat, die die beantragten Kredite (trotz der Landes- bzw. der Bundeshaftung!) zur Verfügung stellen (= auszahlen) wollte.

Dies war auf ein 'Gentleman-Agreement' einer heute nicht mehr existierenden Großbank zurückzuführen, weil die Produktion, wie sie damals geplant gewesen ist, 'nicht im Konzerninteresse' ihrer eigenen Tochterfirma gelegen war.

Das führte damals wegen der bereits mit Eigenkapital begonnen gewesenen Hallenbauten zu erheblichen Verlusten; darüberhinaus ist der Patent- und Verfahrenseigner der Produktionsdetails – selbst Gründungs- und Mitgesellschafter der ARV, verstorben, ohne seine Kenntnisse und sein Wissen offengelegt zu haben.

Diese schwere finanzielle Problematik hatte ein Liquidationsverfahren zur Folge, nach welchem dann Hilfsgeschäfte (Handelsgeschäfte verschiedener Art) getätigt wurden, um der Unternehmung wieder Gewinne zu ermöglichen, um sie zu stabilisieren.

Nach diesen Handelsgeschäften wurden auch erste Wertpapiergeschäfte in geringem Umfang mit gutem Erfolg abgewickelt.

Wertpapiergeschäfte

Der Geschäftsführer Dr. Siegfried Stark hatte in den Jahren 1985-89 im Rahmen eines im 'Börsen-Kurier' wöchentlich veröffentlichten Musterdepots für jedermann leicht nachvollziehbar aufgezeigt, welche Wertpapiere er zum Kauf oder Verkauf empfohlen hatte, um mittels Wertpapieranlagen gute Gewinne zu erzielen.

Die Gewinne in diesen fünf Jahren der laufenden Publikationen bewegten sich zwischen 39% und 59% pro Jahr, wobei damals noch so gut wie keine Optionsgeschäfte mit entsprechender Hebelwirkung getätigt werden konnten.

Im Rahmen mehrerer öffentlicher Veranstaltungen wurden die Strategie und die Überlegungen zur Gewinnerzielung mittels Wertpapiergeschäften vorgestellt, wie diese auch in der bis in die Mitte der Neunzigerjahre durchgeführten Einzeldepotverwaltung angewendet worden ist.

Kapitalanteilscheine

Auf Wunsch zahlreicher Interessenten und potentieller Investoren für kleinere Beträge als diese für eine Einzeldepotverwaltung erforderlich sind, wurde dann für diese Kapitalanleger der Unternehmensgegenstand der ARV auf die Kapitalanlage mit Wertpapieren ausgeweitet, und im Sommer 1992 wurden Kapitalanteilscheine, die jeder – damals auch noch anonym – über seine Bank kaufen konnte, emittiert.

Diese Kapitalanteilscheine (KAS) verbriefen dem Besitzer Anteil an den Gewinnen, am Substanzzuwachs und am Liquidationserlös der ARV.

Sie sind ab 1992 über den Börsenmakler Lipsy & Böhler in Wien täglich handelbar gewesen, die gestellten Kurse (Taxen) wurden jahrelang im 'Börsenkurier' (wöchentlich) und im 'Standard' (zweimal pro Woche) veröffentlicht.

Die Plazierung der KAS erfolgte nicht nur durch Auftragserteilung zum Kauf über jede Bank, sondern auch über private Vermögensberater, die die KAS erworben und ihren Kunden weiterverkauft haben.

Über die Entwicklung (in) der Gesellschaft wurden – damals erstmalig in Österreich – in zwei Medien jahrelang Quartalsberichte veröffentlicht (ab Jänner 1997 wurden sie auch jedem der Gesellschaft bekannten Investor direkt zugesandt), sowie an jedem 2. Juni eine Versammlung für die KAS-Besitzer (mit Informationen über den Jahresabschluß des Vorjahres – bis einschließlich 1998 wurden die Geschäftsberichte auch von einem Wirtschaftsprüfer attestiert) und den Geschäftsverlauf und die Aussichten für das laufende Jahr abgehalten, worüber viele Jahre lang auch im 'Börsen-Kurier' publiziert worden ist.

Für die erfolgreiche Führung der ARV war eine konkrete Mindestkapitalisierung geplant, um damit eine entsprechende Streuung der Wertpapiieranlagen bei relativ geringen Spesen zu ermöglichen. Die Plazierung der KAS über einen der Vermögensberater hatte jedoch eine erste Problematik hervorgerufen, da er zwar die KAS an zahlreiche Investoren verkauft hatte, aber den Erlös daraus nicht wie erwartbar gewesen ist, an die ARV (aufgrund der ihm in Rechnung gestellten und von ihm gekauften KAS) weitergereicht hat.

Eine von ihm vorgenommene 'Zwischenveranlagung' in eine nicht uninteressante andere Unternehmung war leider negativ verlaufen und die dort investierten Mittel waren als verloren anzusehen. So wurden damals zwar die KAS fast in gewünschtem Gesamtausmaß plaziert, aber für die ARV standen rund ATS 4,5 Mio nicht zur Verfügung.

Zwei weitere damalige Vermögensberater übernahmen ebenfalls KAS zur Plazierung bei deren Kunden; was für ARV geblieben ist, sind zwei Exekutionstitel über eine weitere Million gegen diese beiden nicht zahlungsfähigen ehemaligen Unternehmer.

Diese Vorfälle führten zwangsläufig zur Notwendigkeit, die entstandene Liquiditätslücke mittels eines Kredits zwischenzufinanzieren, bis daß ausreichend weitere KAS plaziert sein konnten. Über diesen grundsätzlich in der Plazierung erfolgreichen Vermögensberater konnte das jedoch nicht mehr durchgeführt werden und andere waren damals mangels entsprechender Klientel nicht in der Lage oder eben nicht willens dazu.

Die Anfangsjahre

Die Wertpapiieranlagen erfolgten auch in die sehr erfolgversprechende (im Gesundheitswesen und der Naturheilkunde tätig werden wollende) Freyenthurn AG, deren Aktien auch bereits über Börsenhändler rege gehandelt worden sind.

Die damalige Hausbank der ARV, die alteingesessene und auf Wertpapierhandel spezialisiert gewesene Rösslerbank, hatte in Aussicht gestellt, für die ARV-eigenen KAS als Depotstelle zu fungieren, wenn ARV ausreichend Aktien der mit der Rösslerbank kapitalverflochtenen Residenz AG, sowie auch die damals über die Österreichische Länderbank emittiert gewesenen hauseigenen Rössler-Aktien kaufen würde.

So wurde also in die damals auch gemäß den Geschäftsberichten sehr guten, weil am österreichischen Markt sehr erfolgreichen und großen (Anlagevermögen jenseits der Milliardengrenze!)

Immobilien-gesellschaften Residenz AG und IMMAG investiert.

Da es dem Geschäftszweck der ARV entsprochen hat, in Wertpapieren zu investieren, diese zu kaufen und zu verkaufen, um daraus Gewinne zu erwirtschaften, hat die Gesellschaft auch KAS der Ecopro AG (ursprünglich eine GesmbH, später umgegründet in eine AG) übernommen, um diese über den Börsenhändler zu verkaufen.

In diesen ersten Jahren trafen jedoch mehrere unvorhersehbar gewesene Ereignisse ein: Freyenthurn AG, Residenz AG und IMMAG waren plötzlich wertlos, weil sie alle in Konkurs verfallen waren;

Ende 1992 ereilte die ARV der nächste Schicksalsschlag: die Rösslerbank wurde über Nacht geschlossen und unter Staatsaufsicht gestellt und der Wertpapierhandel damit nicht mehr möglich. Der Konkurs der Rösslerbank bedeutete für ARV nicht nur, daß sie nicht mehr als Depotbank zur Verfügung stehen konnte, sondern auch einen ansehnlichen Verlust aus den im Besitz gewesenen Rössleraktien, sowie weitere hohe Verluste aufgrund der bis Mitte Feber 1993 nicht mehr gegeben gewesenen Handelbarkeit für die auf dem ARV-Depot sich befunden habenden Wertpapiere. Kursverluste, bis zum Totalverlust aus einigen Optionsgeschäften, mußten einfach hingenommen werden, ein Schadenersatz gegen die Republik (Staatsaufsicht!) war nicht zielführend; diesbezügliche Gespräche mit dem Finanzministerium konnten auch keine Besserung oder Lösung herbeiführen.

Im Juni 1993 wurde die Rösslerbank mit der Kathreinbank verschmolzen, was die Chance bot, die der ARV entstandenen hohen Verluste durch den Konkurs der Rösslerbank etwas zu mindern: mit dem damaligen Vorstand Melcher wurde eine Einigung dahingehend erzielt und die ausführlichen Unterlagen ihm dazu im Oktober übergeben. Die besprochene Ersatzleistung hat jedoch nicht mehr stattgefunden, weil Vstd. Melcher Anfang November verstorben ist und seine Nachfolger diese Vereinbarung nicht zur Kenntnis nehmen wollten.

Die Suche nach einer anderen Bank für die Deponierung und die Abwicklung des Handels mit den ARV-eigenen KAS erwies sich als schwierig; schließlich erklärte sich die Imperialbank dazu bereit, was aber nach einiger Zeit ein Ende fand, da die Bank – wie gegenüber der ARV erklärt wurde – die dazu erforderliche Berechtigung nicht gehabt hatte und deshalb als Depotbank nicht zur Verfügung stehen konnte.

So wurden die KAS der ARV nachher zwar noch bepreist, aber der Handel war mangels Depotstelle nur mit sehr großen Hindernissen möglich.

Diese Handelbarkeit kam dann völlig zum Erliegen, als der Börsenhändler selbst in Konkurs verfallen ist.

Aufgrund dieses innerhalb eines Tages überraschend erfolgten Ereignisses war nicht nur der Handel mit den ARV-KAS weggefallen, sondern auch die Bezahlung der noch beim Händler gewesenen ARV-eigenen KAS, auch ist die Plazierung der Ecopro-KAS, die zu diesem Zeitpunkt noch im Besitze der ARV gehalten waren, eingestellt gewesen.

ARV hatte somit nicht nur eine gegenüber den Planungen zu geringe Liquidität (Millionenverluste aus dem Nichtzufluß aus der Plazierung, Verluste infolge der Pleiten aus dem Umfeld der Rösslerbank und des Börsenhändlers), sondern auch einen zu verzinsenden Kredit und keine taugliche Möglichkeit der Plazierung (der Verkaufes) von KAS an Interessenten.

Die Wertpapiergeschäfte

Der ARV-eigene Bestand an Coral-Gold-Aktien erlebte im August 1996 einen hervorragenden Höhenflug, die viele Jahre bei etwa einem can. Dollar dahingedümpelt habende Aktie notierte wegen bevorstehend gewesener Übernahme durch Placer Dome bei mehr als CAD 6,-!

Der der Bank damals erteilte Verkaufsauftrag, um die sehr schönen Gewinne realisieren zu können, wurde von der Bank jedoch nicht ausgeführt, weil – wie sich erst später herausstellte – die Bank für alle ihre Kunden zusammen die Grenze zum Insiderbesitz an der Coral Gold überschritten hatte und daher einen Verkauf ausreichend früher bei der Börse anzumelden verpflichtet gewesen ist.

So konnten die damals sehr schönen Kursgewinne für ARV (in Millionenhöhe!) nicht realisiert werden. Da die Übernahme der Coral Gold in den Folgemonaten wegen eines damit in keinerlei Zusammenhang gestandenen bei einer fremden Goldminengesellschaft (Bre-X) vorgefallenen schweren Betrages (selbst Regierungen und große Fonds erlitten daraus Verluste in Milliardenhöhe!) zurückgezogen worden war ('Vertrauenskrise' in die Goldminenaktien), der Kurs der Coral Gold in den darauffolgenden Monaten und Jahren wieder stark zurückgefallen ist (unter einen Dollar, zweitweise sogar bis auf nur 15 Cent!), was weder den Goldvorkommen, noch den Chancen der Gesellschaft entsprochen hat, hat die Investition in diese aussichtsreiche Goldminenaktie bisher nicht zum gewünschten und erwarteten Erfolg geführt.

Kapitalmangel und KAS-Plazierungen

Die mittels Wertpapiergeschäften erzielten Gewinne (ähnlich jenen, die aus den fünf Jahre lang publizierten Musterdepots) konnten die enormen Verluste der ersten Jahre jedoch nicht ausgleichen, sodaß der Bilanzverlust tendenziell angestiegen ist.

Mitte der Neunzigerjahre waren in vielen Publikationen im Inland gute redaktionelle Artikel über die ARV zu lesen, was einerseits den Bekanntheitsgrad erhöhte, aber andererseits kaum neue KAS-Käufer zur Folge hatte, weil mangels Börsenhändler und Depotbank ein Wertpapierkauf eben nicht wie üblich durchführbar gewesen ist.

Die Chance, hier mit einer massiven Kapitalzufuhr einzugreifen, sollte mit der Beauftragung von ausländischen Partnern realisiert werden:

Ein Schweizer Unternehmer, der auf diesem Gebiet schon gute Erfolge nachweisen konnte und ein ehemaliger Bankangestellter gewesen war, arbeitete mit einem Partner zusammen, es wurden 1998/99 Büroräume angemietet, die Infrastruktur neu geschaffen, Prospekte entwickelt – und jede Menge Kosten produziert. Eine Platzierung von KAS erfolgte dennoch so gut wie nicht, der Partner des Schweizers wurde später wegen Betrages verurteilt.

Über einen Kölner Vermittler wurden der ARV einige neue Investoren zugeführt, jedoch in sehr geringem Ausmaß, dann stellte er seine Tätigkeit völlig ein und widmete sich dem Musikgeschäft.

Nach Ausfall des Börsenhändlers (wegen dessen Konkurs) konnten auch die schon vorbesprochenen und in Vorbereitung gewesenen Handelsplätze in Deutschland und in Slowenien nicht mehr realisiert werden, weil diese örtlichen Händler einen im Heimatland der ARV, also in Österreich, ansässigen Händler zur Voraussetzung gemacht hatten.

In Deutschland und der Schweiz haben die ARV-KAS bereits im Sommer 1997 jeweils eine eigene Wertpapierkennnummer erhalten, um die Handelbarkeit auch spesengünstig im Ausland zu erleichtern.

Die Vorbereitungen zur Platzierung der KAS in DE und der CH verursachten Ende der Neunzigerjahre hohe Kosten (Prospekterstellung und -prüfung, Aussendungen, Veranstaltungen ua) und erheb-

lichen Zeitaufwand, die Absicht der Auslandsplazierung wurde dann jedoch eingestellt, weil die Vertriebsgesellschaften in mehreren Monaten Tätigkeit nicht in der Lage gewesen waren, KAS einer österreichischen Gesellschaft zu verkaufen.

Die Kursstellungen durch Börsenhändler war in DE auch daran gebunden, daß mindestens etwa 500 KAS-Besitzer in DE plausibel gewesen wären. Mangels tauglicher Vertriebsgesellschaften konnte das nicht erreicht werden, weshalb auch keine laufenden Preisfixierungen durch Börsenhändler stattgefunden haben, sondern nur gelegentliche Kursnotierungen von effektiven Umsätzen über die Kursinformationssysteme der Banken angezeigt werden konnten.

Um die Plazierung der KAS in der Schweiz zu erleichtern, wurde eine Schweizer Gesellschaft im Frühjahr 1999 als Mitgesellschafter in die ARV aufgenommen. Umfangreiches Prospekt- und Informationsmaterial wurde in der CH hergestellt, Werbung betrieben ein der Schweizer Vermögensberater übernahm unter Mitwirkung einer Werbeagentur die KAS-Plazierung. Leider ohne Erfolg, nur Kosten.

Eine besprochene (private) Umschuldung unter gleichzeitiger Kapitalerhöhung mit einem Schweizer kam Ende 2003 schließlich doch nicht zustande, weil er wegen einer von einer Bank eingebrachten Bürgschaftsklage erfahren hatte und deshalb vom Geschäft Abstand genommen hat. Die seitens ARV zehn Jahre vorher abgegebene Bürgschaftserklärung wäre aufgrund einer Vereinbarung mit der Bank (2001) nicht mehr aktuell gewesen, jedoch wurde die erforderliche Notariatsakte vom Hauptschuldner nicht rechtzeitig errichtet, sodaß die Haftungsentlassung für ARV nicht durchgeführt worden ist und die Bürge- und Zahlerhaftung bestehen geblieben ist.

Die Plazierung von KAS in Ungarn war über zwei dortige Banken abgesprochen, der Prospekt und die Folder ins Ungarische übersetzt gewesen, als sich herausstellte, daß diese Banken den Handel aufgrund von Devisenbeschränkungen nicht (mehr) durchführen durften. (Der Hintergrund waren extrem hohe Verluste ungarischer Staatsbürger infolge Verkaufs von US-Pennystocks in Ungarn.)

Bankenwechsel und Kredit

Um mit dem ARV-Kredit entsprechende Währungsgewinne erzielen zu können, wurde dieser bei einer – nach Wegfall der Rösslerbank – von der damaligen VIP-Bank (seit langem nicht mehr existent) empfohlenen Bank (Sparkasse Knittelfeld) als Yen-Kredit geführt.

Nachdem die Sparkasse Knittelfeld ihrerseits in schwere Probleme geraten und deshalb von der Steiermärkischen Sparkasse übernommen worden war, wurde der grundsätzlich gewinnbringende Fremdwährungskredit seitens der Bank nicht mehr weitergeführt, sondern in Euro zwangskonvertiert – was weitere Kursgewinne verhindert, aber höhere Zinsen verursacht hat.

Der Antrag, einen Dollarkredit zu gewähren (August 2003), wurde wegen des (offenbar für die Bank!) 'unkalkulierbaren Devisenrisikos' abschlägig beantwortet; Währungsgewinne aus der Devisenentwicklung Dollar zu Euro in Höhe von EUR 160.000,- (bis Ende 2004) konnten somit auch nicht mehr erzielt werden.

Die Währungseinschätzungen seitens ARV waren auch 1996/97 richtig, damals wurden Millionen-gewinne damit erzielt.

Der Kredit als solcher wurde von der Bank ohne Angabe von Gründen und ohne jegliche Ankündigung im Dezember 1998 fälliggestellt.

Infolge der Fälligstellung des Kredites war es nicht mehr möglich, die zur Besicherung des Kredites auf dem Depot erliegenden Wertpapiere umzuschichten (zu handeln), wodurch der Unternehmensgegenstand, die Erzielung von Gewinnen mittels Wertpapieren, weitgehend vereitelt worden ist.

Hilfsweise wurden dann mit geringen liquiden Mitteln auf zusätzlich eingerichteten Wertpapierdepots bei anderen Banken Umsätze getätigt, die wieder an die bekannten Erfolge (wie im Börsen-Kurier aufgezeigt und in effektiv gekauften Werten erzielt) anschließen konnten.

Kapitalmangel

Um der Gesellschaft das benötigte Kapital zuführen zu können, wurden mehr als hundert in Österreich, Deutschland und der Schweiz ansässige Vermögensberater kontaktiert, mit Informationen versorgt und persönliche Gespräche geführt.

Das angestrebte Ziel konnte aber auf diesem Wege nicht (mehr) erreicht werden.

Zwecks besserer Präsenz am Markt wurde im Jänner 1999 die erste Website unter Mitwirkung von Werbefachleuten kreiert, sie ging bald darauf online. Leider ist der Provider nach einigen Monaten in Konkurs gegangen, die CDR konnte uns nicht mehr zur Verfügung gestellt werden – und der Webauftritt war damit zu Ende.

Die Veränderungen in der Finanzbranche (Vermögensberater dürfen praktisch keine Wertpapieranlagen vermitteln, Unsicherheiten wegen unzähliger Großpleiten von Fonds, Versicherern, Banken, Staaten, Probleme in den Währungen Euro und Dollar), sowie eigene Probleme von Interessenten (persönliche Verluste bei Kapitalanlagen, Konkurse) machten eine ausreichende notwendige Kapitalzufuhr in die ARV nicht mehr realistisch möglich.

Der Weg der Kapitalerhöhung – vor allem auch mittels Nachzahlungen seitens der schon vorhandenen KAS-Besitzer – war nicht gangbar: trotz mehrmaliger Anfragen dazu hatte sich kein einziger KAS-Besitzer dazu bereit erklärt, weiteres Kapital zur Verfügung zu stellen.

Dadurch war der entstandene Kapitalmangel weiter unbeseitigt und die in absoluten Beträgen geringen Gewinne wurden von Bankzinsen und anderen Betriebskosten, wenn auch weder Bürokosten noch Geschäftsführerbezüge jemals angefallen sind, rasch aufgezehrt.

Darüberhinaus hat ARV dennoch versucht, den infolge Wegfalls des Börsehändlers und der Banken erlahmten Handel mit KAS aufrechtzuerhalten und aus gelegentlichen Neuzugängen (KAS-Verkäufen) Altbesitzern den Verkauf deren KAS zu ermöglichen (Umschichtung der Investoren, analog den Aktienbesitzern, wo die Verkäufer – indirekt – an die nächsten Käufer verkaufen).

Kursgewinne und -verluste

Trotz all der vielen Hindernisse, mit denen ARV zu kämpfen hatte, konnten mit ausgewählten Aktienpositionen zT sehr hohe Gewinne erzielt werden: so wurden bspw aus Verkäufen im dritten Quartal 1998 rund 1,5 Mio Kursgewinne (vor allem aus der Verachtfachung des Kurses der Glyco Biomedical) realisiert, Internat. Biologics notierten Ende 1999 mit CAD 0,03 und wurden im zweiten Halbjahr 2000 mit (mehr als 1 Mio Buchgewinn) um CAD 0,70 verkauft.

Mit der US-Aktie Century Casinos konnte Ende 2001 ein Buchgewinn von 150% ausgewiesen werden.

(Americas gaming hingegen sind 1997 wegen Tod des Managers auf fast wertlos abgestürzt.)

Hohe Beträge (in Millionenhöhe) aus diesen realisierten Gewinnen wurden zur teilweisen Kreditrückführung verwendet, aber auch zur Abdeckung von entstandenen Verlusten aus der Investition in ein Wiener Seniorenheim, in die Canadische Minenaktie Empire Gold, in die aufgrund eines klaren Gesetzesbruches (!) stark gefallenen IG-Farben-Aktien und in die durch Dritte getätigten Warentermin- und Optionsgeschäfte, sowie den Handel mit US-Pennystocks, die sämtliche am Ende mit

Totalverlusten geendet haben, obwohl sie nachweislich vorher jahrelang erfolgreich gehandelt hatten.

Die (aufgrund gesetzlicher Vorschriften) nach Einstellung der Wertpapiervermittlungen in 1998 aufgenommenen Geschäftsbeziehungen zu erfolgreichen Händlern im Warentermin- und Optionshandel in Deutschland und der Schweiz, um die Chancen auf überdurchschnittliche Gewinne wahrzunehmen, waren letzten Endes dennoch Verlustbringer.

Anfang 2000 versagte die Bank den Kauf X-Cal-Resources-Aktien, wodurch der Kursgewinn von 100% für ARV nicht anfallen konnte.

Daß die Investitionsentscheidungen in den meisten Fällen grundsätzlich richtig gewesen sind, geht auch aus der Entwicklung im 3. Qu. 2001 hervor: hohe Verluste bei den wichtigsten Indices in USA und in Deutschland: mehr als -40% in 9 Monaten; hingegen legte das ARV-Depot um +14% zu.

Probleme anderer Art

Bedauerlicherweise gar es auch eher skurille Vorfälle, die einen ordentlichen Geschäftsverlauf beeinträchtigten, so hatte ein Investor in 2001 Anzeige gemacht, weil ARV ausländische Aktien gekauft hat und damit 'das Vermögen ins Ausland verschoben' hat.

Es mag schon sein, daß nicht jeder weiß, was er tut, aber von einem Wertpapierkäufer hätte man doch zumindest eine Basisintelligenz erwartet.

Die Finanzmarktaufsicht wurde auch aktiv, weil der Firmenwortlaut zu 'Irrtümern und Mißverständnissen' Anlaß hätte geben können und man hätte annehmen können, daß ARV Bankgeschäfte betreiben würde.

Aus diesem Grunde wurde dann der Firmenwortlaut auf ARV Dr.Stark GmbH abgeändert.

Im Sommer 2006 konnte der Kontakt zu dem einst in der KAS-Vermittlung tätig gewesenem Kölner Unternehmer wieder aufgenommen werden, jedoch mußte dieser seine Tätigkeit erst wieder neu aufbauen.

Ein vermittelter Geschäftskontakt sollte EUR 4 Mio Kapital in die Gesellschaft zuführen; wegen eines schweren Unfalles (Schädl-Hirn-Trauma) ist dieser Investor in der Folge jedoch ausgefallen.

Ein weiterer ehemals in der Plazierung von KAS tätiger Deutscher Unternehmer konnte realistische Investoren für EUR 2-3 Mio an Beteiligungskapital kontaktieren, steht jedoch wegen einer sehr schweren Erkrankung (Gehirnschlag) im August 2011 seither nicht mehr zur Verfügung.

Ecopro AG, von welcher ARV übermäßig große Bestände im eigenen Depot hat, hat im Jahre 2000 in und für Deutsche Vertriebe einen Verkaufsprospekt erstellen und prüfen lassen und die Zulassung zum Vertrieb in Deutschland bekommen, weshalb von einer Handelbarkeit dieser KAS in 2001 auszugehen gewesen ist.

Unternehmenspräsentationen führte der damalige Vorstand selbst durch, die private placements waren vorbereitet, als die notorischen Ereignisse des 11. Septembers Kapitalanlagen praktisch nicht mehr möglich machten: alle hatten Angst, keiner wollte mehr investieren., die Wertpapierkurse fielen wie Steine.

Daß ARV das Jahr 2001 dennoch mit einem Gewinn abgeschlossen hat, interessierte damals wohl niemanden; die Vertriebsgesellschaften waren fleißig, aber erfolglos.

In den ersten Jahren des neuen Jahrzehnts wurden viele aussichtsreich gewesene US-Aktien aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr handelbar und damit letzten Endes wertlos.

Aufgrund der jahrelang nachgewiesenen extrem hohen Gewinne, die aus einem Deutschen Börsenbrief entnommen werden konnten, erfolgten auch Investitionen in diese dort aktuell 'analysierten' Aktien.

Völlig überraschend für tausende Investoren stellte sich dann heraus, daß just zu jener Zeit, als ARV größere Positionen in diesen Werten hielt, die Kurse manipuliert gewesen waren und eines Tages binnen weniger Stunden in sich zusammenbrachen.

Eine Anzeige bei der StA Berlin wurde eingebracht und eine Schadenersatzklage vorbereitet.

Wegen der damit verbundenen hohen Anwalts- und Gerichtskosten konnte das Verfahren jedoch nicht weiter verfolgt werden. Die Anfrage bei KAS-Besitzern um Mitfinanzierung der Gerichts- und Anwaltskosten verhallte ohne Echo. Der Kursmanipulant wurde mittlerweile gerichtlich verurteilt, was für ARV aber keine positiven Auswirkungen haben konnte.

Die Versuche, mittels geringen neuen Kapitals (aus dem sporadischen Verkauf einiger KAS) über den Optionshandel Fuß fassen zu können, waren leider nicht erfolgreich: einmal (im 3. Qu. 2008) war es ein Blitzeinschlag, wodurch die Orderweiterleitung nicht mehr zustandekam (und einige zehntausend Euro Verlust zur Folge hatte) und ein anderes Mal war zwar die grundsätzliche Disposition richtig, aber wegen eines zwischenzeitlich volatilen Marktes einige Stunden lang eine Margin Unterdeckung, derzufolge die Position zwangsaufgelöst wurde, obwohl sie einige Tage später mehrere 100% Gewinn gebracht hätte.

Um die Wertpapiere der ARV und jener der KAS-Besitzer gegen übliche und unerwartete Marktrisiken abzusichern, was mangels ausreichender Liquidität nicht einfach gewesen ist, wurde dies mit Hilfe einer Deutschen Unternehmung gemacht, die ihrerseits seit zehn Jahren hervorragende Bilanzen und Ratings aufweisen konnte.

Im zweiten Jahr nach dem Engagement der ARV bei der akzenta AG geriet diese in von außen hervorgerufene schwere Turbulenzen und brach schließlich kurz darauf zusammen. Mehr als 30.000 Geschäftspartner waren von extremen Verlusten betroffen.

Im Zuge der Suche nach neuen Investoren, die aufgrund geänderter gesetzlicher Gegebenheiten nicht mehr wie früher aquiriert werden konnten, und viele potentielle Investoren in 2008 aus unterschiedlichsten Gründen, vor allem wegen der gesamtwirtschaftlichen Lage und der Großpleiten von Fonds, Versicherern, Banken, sogar Staaten oder der eigenen Verluste im Depot nicht mehr investitionswillig gewesen sind, entstand Anfang 2009 ein Kontakt zu einem 'Geschäftsmann', der der ARV eine Millionenbeteiligung (auch über seinen Anwalt) plausibel darstellte, jedoch kurzfristig noch Mittel für die Freigabe dieser seiner Liquidität benötigte.

ARV stellte ihm diese zur Verfügung, doch dieser 'Herr' mußte dann einige Monate später wegen Betruges angezeigt werden. (Er wurde dann auch verurteilt.)

Leider konnten mangels Liquidität auch nicht die vorgesehenen Puts gegen Kursverluste an den Märkten gekauft werden – was jedenfalls ein entscheidender Nachteil gewesen ist, weil deshalb hohe Gewinne in 2008/09 entgangen sind.

Jener Kölner Vertriebspartner, der in den ersten Jahren der KAS diese gut verkauft hatte, bot sich in 2006 wieder als Geschäftspartner an und wurde mit der Plazierung von KAS beauftragt.

Aus gesundheitlichen Gründen (By-pässe, Lungeninfarkt, Herzinfarkt, Kreislaufprobleme) konnte er aber nicht mehr so erfolgreich tätig sein wie einst, weshalb ARV auch auf diesem Wege noch keine neue Investoren zugeführt werden konnten.

Auch wenn mit wenig Kapital sehr gute Gewinne erwirtschaftet werden konnten, die grundsätzlichen Entscheidungen meist richtig gewesen sind, der Gesellschaft keine Büro- und Personalkosten entstanden sind, haben doch die große Anzahl von Schadensfällen, ob durch Veruntreuungs-

Betrugs-, Kursmanipulationsfälle, Einschränkungen durch die Bank(em), gesetzliche Änderungen oder Konkurse von Geschäftspartnern, der Bank und des Börsenhändlers, die nicht mehr sinnvolle Publizität, Bankzinsen seit zwanzig Jahren usw dazu geführt, daß die Gesellschaft nun darauf angewiesen ist, daß die Kurse der Depotwerte wieder ansteigen, ... immerhin sind die im Depot befindlichen Goldminenaktien in den letzten 16 Jahren um 85% gefallen, obwohl der Goldpreis seither um 400% gestiegen ist. Gingen die Kurse einigermaßen parallel zur Goldpreisentwicklung, wäre trotz aller negativen Ereignisse in der Vergangenheit ausreichende Liquidität vorhanden.

Zu guter letzt hat auf Initiative der Finanzamrkaufsicht das Höchstgericht ein Erkenntnis gefällt, demzufolge Kapitalgesellschaften keine eigenen Dispositionen in Wertpapieren mehr tätigen dürfen weil das ein 'Bankgeschäft' sei. Auch wenn die Abwicklungen ohnedies alle über Banken und Börsen durchgeführt werden, ist damit die Geschäftsgrundlage der ARV nicht mehr gegeben.

Die vor uns liegende Zeit wird zeigen, ob mit Hilfe neuer Investoren eine neue Geschäftsgrundlage geschaffen werden kann, um das Ziel, nachhaltig Gewinne zu erwirtschaften, auch erreichen zu können.

Der Geschäftsführer

Wien, im Juni 2012